

lich. Dass er gleichzeitig für den Kreuzzug eintrat, war kein Widerspruch. Wie die Bettelorden generell³⁴ sah er vielmehr Kreuzzug und Predigt als einander ergänzende Aktivitäten.

2) In seinen Briefen äußert sich Humbert nicht klar zu der speziellen Frage, ob eine Bekehrung von nicht unterworfenen Sarazenen grundsätzlich möglich sei. In den 50er Jahren war das nicht sein Thema, anders als später in *De predicatione sancte crucis* und im *Opusculum tripartitum*. Insofern bleibt eine Unsicherheit, ob er nicht seine Meinung im Hinblick auf die Unvermeidbarkeit des Kreuzzugs geändert hat. Immerhin reagiert *De predicatione sancte crucis* in den Kapiteln 2 und 13 klar auf muslimische Offensiven und christliche Verluste im Heiligen Lande. Dabei ging es Humbert wahrscheinlich nicht nur um die Christenheit im allgemeinen, sondern auch um die Niederlassungen der Dominikaner im Heiligen Lande und auf Zypern³⁵. Und das *Opusculum tripartitum* war für das Konzil in Lyon 1274 gedacht, auf dem gemäß der Konstitution *Zelus fidei* ausdrücklich über den Kreuzzug verhandelt werden sollte³⁶. Hier hatte Humbert Anlass, sich umfassend über die Notwendigkeit des Kreuzzugs zu äußern. Doch spricht nichts dagegen, dass er auch schon in den 50er Jahren bei Widerstand den Kreuzzug für zulässig gehalten hat.

3) Dass die Hoffnung auf Bekehrung wenigstens von unterworfenen Sarazenen im *Opusculum tripartitum* eigens erwähnt wird, aber nicht in *De predicatione sancte crucis*, wird kaum ein Zufall sein, sondern dürfte mit dem beschränkteren Zweck dieses Werkes zusammenhängen. Während das *Opusculum tripartitum* vom Papst gelesen und vermutlich von den Konzilsteilnehmern erörtert werden sollte³⁷, diente *De predicatione sancte crucis* Kreuzzugspredigern als eine Art Handbuch. Das Feindbild musste deshalb klar und eindeutig negativ sein. Über die Sarazenen finden sich nur in den Kapiteln 4, 8, 12 und 15 einige wenige Informationen, bei insgesamt 44 Kapiteln. Der Geistlichkeit dürfte klar gewesen sein, warum es zwischen Kreuzzug und Mission keinen Widerspruch gab. Der Enthusiasmus einfacher Gläubiger jedoch hätte durch eine solche Diskussion unter Umständen leiden können. Dass sie in *De predicatione sancte crucis* kein Thema war, sollte darum nicht überraschen.

Die Hoffnung auf Bekehrung unterworfenen Sarazenen findet sich bei Humbert sowohl in seinen Briefen aus den 50er Jahren als auch im *Opusculum tripartitum* in den 70er Jahren. Humberts Pessimismus, was eine mögliche Bekehrung der Sarazenen angeht, bezieht sich in *De predicatione sancte*

34) KEDAR (wie Anm. 15) S. 136-159.

35) François BALME, La province dominicaine de Terre-Sainte de janvier 1277 à Octobre 1280, in: *Revue de l'Orient Latin* 1 (1893) S. 526-539.

36) Les conciles oecuméniques. Les décrets. Tome II-1. Nicée I à Latran V (1994) S. 644: „Et quia praefatae Terrae liberatio tangere debet omnes, qui fidem catholicam profitentur, concilium mandavimus evocari“.

37) Humberti de Romanis Legendae Sancti Dominici, hg. von Simon TUGWELL (2008) S. 408.